Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 45 (1947)

Heft: 10

Artikel: Was ist eine chirurgische Operation?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951751

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Ericheint jeden Monat einmal

Druck und Expedition : Berder MG., Buchdruderei und Berlag

Baaghausgaffe 7, Bern,

wohin auch Abonnements. und Infertions-Auftrage ju richten finb.

Berantwortliche Redaftion für den wiffenschaftlichen Zeil: Dr. med. v. Jeffenberg-Sardn,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie, Spitaladerftraße Mr. 52, Bern

Wiir den allgemeinen Teil ad. int Frl. Martha Lehmann, hebamme, Zollikofen. Abonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 4. - für die Schweig, Fr. 4. - für das Ausland plus Borto.

Inferate :

Schweig und Ausland 40 Cts. pro 1 paltige Betitzeile. Größere Muftrage entfprechenber Rabatt.

Inhalt. Bas ift eine chirurgische Operation? — Schweiz. Hebammenverein: Zentralvorstand: Zubisarinnen. — Neu-Eintritte. — Arankentasse: Krankmelbungen. — Angemeldete Böchnerinnen. — Bereinsnachrichten: Settionen Aargau, Appenzell, Baselland, Basel-Stadt, Bern, Ob- und Ridwalden, Meintal, St. Gallen, Solothurn, Thurgau, Zürich — Schweiz. Hebammentag in Lugano: Protokoll der 54. Delegiertenversammlung (Fortsehung). — Notizen von der Präsidentinnen-Konsernz. — Haben Sie sich dies schon überlegt? — Der Traum vom Brocken Brot. — Büchertisch.

Was ist eine chirurgische Operation?

Seit die afeptische Wundbehandlung eingeführt worden ift, haben die chirurgischen Operationen ihre Gefährlichkeit verloren und find deshalb äußerst zahlreich geworden. Viele Leiden, die sonst ein langes Krankenlager mit viel Geduld erforderten, werden heute durch einen Eingriff in fürzerer Zeit geheilt; anderseits aber wird auch vielfach operiert, wo ein wenig Geduld auch jum Ziele führen würde. Biele Leiden auch, die früher mährend der ersten Begeisterung operativ angegangen wurden, können heute sonst geheilt oder doch gebeffert werden, woran die Strahlenbehandlung großen Unteil hat.

Was ist nun eine Operation? Eine Operation ist in erster Linie eine Körperverletzung. Die Juristen, bei denen oft vor lauter Paragraphenwesen der gesunde Menschenverstand verloren geht, haben sich darüber gestritten, ob eine solche, von einem Arzte dem Batienten zugefügte Körperverletzung eingeklagt werden könnte und strafbar sei. Es hat nicht an solchen gefehlt, die dies allen Ernstes bejahten; so daß also der Lebensretter, der einen Batienten durch einen Eingriff vor dem Tode bewahrt, bor Gericht gezogen und wegen seiner Wohltat bestraft werden könnte. Wenn auch diese Ansicht nicht von allen geteilt wurde und deshalb ein foldbes Urteil kaum erfolgen wurde, fieht die Sache gang anders aus, wenn bei dem Eingriff etwas schief geht. Ein Arzt kann mit seiner gan-zen Kunst und äußerster Sorgfalt, wozu er ver-Pflichtet ist, eine Operation ausführen; absolute Sicherheit ist dennoch nicht möglich, zu garantieren, weil unberechenbare Zufälle das Resultat in Frage stellen können. Defters sind dann von Batienten oder deren Angehörigen Aerzte wegen des üblen Ausganges des Eingriffes beklagt und vor Gericht gezogen worden. So ist mancher un-schuldige Arzt zu schweren Geldbußen verurteilt worden; denn der Richter versteht gewöhnlich von der ganzen Sache gar nichts und die beisgezogenen medizinischen Experten kommen oft zu jo seltsamen Gutachten, daß man sich des Eindruckes nicht erwehren kann, daß andere als rein sachliche Gründe zu ihrem Gutachten führten.

Wenn eine ärztliche Körperverletzung durch eine Operation stattgefunden hat, so muffen wir uns fragen: was geschieht bei dieser Handlung? In erster Linie muß etwas verletzt werden. Bei den meisten Operationen ist das erste Gewebe, das durchschnitten wird, die äußere Saut, manchmal auch die Schleimhäute, wie z. B. bei vaginalen Eingriffen oder folchen in der Mundhöhle. Durch diese Schnitte verschafft sich der Arzt Eingang in die Körpergewebe, in denen er etwas Krankhaftes beseitigen oder etwas Unrichtiges richtigstellen will. Der Laie, der sich etwa im täglichen Leben schneidet und der das Blut hervorströmen sieht, verbindet mit dem Begriff Wunde (jeder Einschnitt bei Operationen ist eine Wunde) den blutiger Verfärbung der Umgebung. Tropdem nicht zu leugnen ist, daß bei gewiffen Operationen ziemlich viel Blut verloren gehen fann, ift man doch immer wieder erstaunt, zu feben, wie wenig das Gewebe der Saut nach einem Schnitte blutet, wenn nicht größere Befäße durchschnitten werden, die man aber durch sofortiges Kaffen mit Blutgefäßklemmen verschließt. Dies gilt 3. B. für die so häufige Blinds darmoperation. Bei Eröffnung von Haargesä= hen durch Schnitt verschließen sich diese rasch durch elastische Kontraktion ihrer Fasern; felbst fleinere Benen können nach turzer Zeit zu bluten aufhören, größere nur erfordern Unterbindung. Diese besteht aus einem dunnen Darmsaitenfaden oder Zwirn, der um das mit der Rlemme gefaßte Befäßende gelegt und gebunden wird. der Faden wird später vom Körper resorbiert.

Große Blutverlufte kommen hauptfächlich vor bei Organen, die sozusagen von Blut durchtränkt find und bei denen nicht einzelne Blutgefäße offen find, sondern Massen von Haargefäßen, die man mit Befäßtlemmen nicht faffen fann. Ein Beifpiel, das jeder Bebamme geläufig ift, find die Blutungen aus der mangelhaft zusam= mengezogenen Gebärmutter nach der Entbindung. Hier follte die Mustulatur des Uterus die Blutstillung beforgen und die Gefäße abklemmen; aber wenn dies nicht genügend geschieht, so blutet es eben stark weiter.

Ein weiteres Beispiel find die Blutungen aus gewissen Gerdmülften. Bei zerfallenen Krebsgeschwülften fann ebenfalls die Blutstillung nicht durch Abklemmen von Gefäßen erfolgen, weil in den zerfallenen Maffen nur kleine Gefäße, aber in großer Menge bluten. Noch schlimmer ist die Sache bei vielen Schwämmen (Saxkomen), die oft fast ganz aus Blutgefäßen kleinsten Kalibers bestehen. Ferner ist die Blutstillung in der Leber schwierig, weil auch in diesem Organ bei Ber-

letungen die ganze Fläche blutet. Bei allen diesen Borkommnissen hilft man sich mit der Kompression oder der Tamponade. Wenn eine blutende Stelle lang genug zusammenge-drückt wird, so kann das Blut nicht mehr bis dorthin gelangen. Zugleich tritt die natürliche Blutftillung ein, die die Gesäße verschließt, so daß nach Aushören des Druckes die Blutung nicht mehr einsett. Diese natürliche Blutstillung, die wir auch bei kleineren, zufälligen Verletzun= gen beobachten können, besteht zum Teil darin, daß das Blut, das aus dem Kontaft mit der lebenden Gefäßwand gerät, gerinnt und so das Befäß verstopft, teilweise auch dadurch, daß eine

getrennte Befäßwand sich elastisch zusammenzieht und einrollt und dadurch das Gefäß verschließt. Nach stärkeren Blutungen kommt dazu der fintende Blutdrud, der auch dazu beiträgt, den Berschluß leichter zu gestalten. Die Bluts gerinnung ist in Wirklichkeit ein höchst komplis zierter Borgang, der aber immer damit endet, daß aus dem Blute Fibrin abgesondert wird, das eben die Gerinnung darstellt.

Doch nun gehen wir weiter mit unserer Operation. Wir wollen annehmen, es muffe die Bauchhöhle eröffnet werden, um an einem dort befindlichen Organ einen heilenden Eingriff vorzunehmen. Wie überall in der Medizin, ist auch hier Borbedingung des Erfolges eine tadellose Asepsis. Die Hände des Operateurs, meist noch durch ausgekochte Gummihandschuhe geschütt, muffen sorgfällig besinfiziert sein (nicht "des-infisziert", wie man immer wieder von Laien hört). Dann muffen alle Instrumente ausgekocht sein und ebenso die Tücher, Tupfer, Gazen und sonstigen Berbandstoffe in gespanntem Dampf teimfrei gemacht werden.

Nachdem das Bauchfell durchschnitten ift, dringt sofort Luft in die Bauchhöhle, deren Sohlraum vorher nur eine spaltförmige Lücke zwischen den verschiedenen Organen gebildet hat, und diese noch durch eine dunne Flüssigkeitsschicht gleitend gemacht ist, so daß die Organe, 3. B. die Darmschlingen, mühelos und ohne Reibung aneinander vorbeigleiten können.

Run wird 3. B. bei Entfernung des Wurm-fortsatzes der Blinddarm mit dem Wurm vorgezogen und auf den Tüchern festgehalten. Es ist nötig, während der ganzen Operation mit Haken die Känder der Operationswunde auss einanderzuhalten, damit nicht das Operationsgebiet durch die Spannung der Muskulatur einsgeklemmt wird. Der Wurmfortsatz wird anges ehen, seine zuführende Arterie, die sich in seinem kleinen Aufhängeband befindet, wird unterbuns den und der Wurm von diesem Bande getrennt. Wenn er nur noch an seiner Mündung in den Darm hängt, wird eine Kreisnaht um ihn ange= legt, aber noch nicht angezogen. Der Wurm wird abgequetscht, die Quetschstelle unterbunden und der Wurm abgetragen. Die Quetschstelle, oder besser der Stumpf, wird durch die Kreisnaht versenkt und eine zweite Naht angelegt, die nicht nur die Stelle nochmals versenkt, sondern auch die Abtragungsftelle am Aufhängeband und die Unterbindungen mit Bauchfell überdeckt. Nachdem man noch die Umgebung sorgfältig abge= sucht hat und nichts Ungutes gefunden hat, ver= senkt man den Blinddarm wieder in die Bauch= höhle und verschließt mit einer Naht zunächst das Bauchfell. Dann werden die Muskeln der Bauchdecken, die man nicht durchschnitten, sondern nur ihrer Faserrichtung gemäß durchtrennt hatte, wieder durch Naht vereinigt, die Fascie, die jene bedeckt, ebenfalls, und endlich schließt die Hautnaht die äußere Wunde. Hierbei gibt man acht, daß keinerlei kleine Gefäße mehr bluten, sonst könnte sich unter der Saut Blut ansammeln und die Seilung verzögern, oder sich gar infizieren und eine Hauteiterung verursachen.

Wichtig ist auch der Verband, der die frische

Wunde schüten foll.

Der schottische Arzt Lister, der als erster, fußend auf den Untersuchungen und Entdeckungen von Pafteur über die Mifroorganismen, eine Urt Untisepsis in die Chirurgie einführte, traf umfassende Borsichtsmaßregeln gegen die Infektion. Da man damals der Luftinfektion eine große Rolle beimaß, wurde die Luft des Operationssaales mit Karboldämpsen erfüllt, die durch einen Verdampfungsapparat während der ganzen Operation erzeugt wurden. Der Wundverband bestand aus mehreren Lagen von "Lint" einem sterilisierten Gewebe, und die ganze Wunde war did bedectt. Später machte man die Erfahrung, daß die Luftinfektion wenig gefährlich ift, und daß ein reiner Operationssaal genügt, um fie auszuschalten. Man bemerkte auch, daß die Bakterien nicht imstande sind, durch eine dunnere Lage von Berbandstoff, wenn er steril ift, durchzuwandern. Man bedeckte nun die Wunde mit einer mehrfachen Gazeschicht, die mit Rollo-

dium an der Haut festgeklebt wurde, um sie vor Berschieben zu bewahren. Da aber das Kollodium, wenn es trocken wird, verhornt und an den Rändern sich einrollen kann und so dort fleine Hautwunden verursacht, wurde es dann ersetzt durch Mastix, eine Harzlösung, die auch troden eine gewisse Clastizität bewahrt. Manche Bunden, die der Faserrichtung der Haut entsprechend angelegt sind, haben so wenig Quers spannung, daß man sie ohne Raht, nur durch einen Berband mit Mastix und einer angeklebten Gaze verschließen kann. Nach wenigen Tagen ift die Seilung so weit vorgeschritten, daß fie gar feine Spannung mehr aufweisen und als geheilt gelten können, wenn nicht besonderer Zug Querrichtung auf sie ausgeübt wird. in der

Die Hautnaht war auch zeitweise eine Quelle von Mißerfolgen, indem die Fäden, die die tieferen Schichten der Haut durchziehen, dort in den Drüsen Bakterien finden, denen sie die Gelegenheit geben, sich zu betätigen. Man entfernt deshalb die Nähte möglichst frühzeitig, oder man macht eine Naht, die nur innerhalb der Saut liegt und die Oberfläche nicht berührt. Auch benütt man vielfach Wundklammern. Diefe fann, wie die Klammern, nach zwei Tagen entfernt werden und die Wunde bleibt nur durch den

Mastirstreifen zusammengehalten.

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand. .

Jubilarinnen.

Frau Berta Schaffer, Zentralpräfidentin, Felben.

Frau L. Flückiger-Bäumann, Solothurn. Wir wünschen den beiden Jubilarinnen noch viel Blück und Segen und gute Gesundheit.

Reu=Cintritte :

Section Romande:

19a Mile Emilie Amiet, Befena3 Wir heißen das neue Mitglied herzlich will-

Den werten Mitgliedern gur Renntnis, daß an der Präsidentinnen = Konferenz beschlossen wurde, probeweise eine Stellenvermittlung zu gründen. Dazu hat sich Frau Jehle, Baden, bereit erklärt. Stellensuchende wollen fich in Bufunft an sie wenden.

Telephonische Unrufe find außer Geschäftszeit: Morgens vor 8 Uhr, über Mittag oder abends nach 7 Uhr, erbeten. Telephon 2 61 01 Baden; es ist dies die Nummer der Städtischen Werke, und es muß Frau Jehle verlangt werden.

Felben u. Weinfelden, 10. Oftober 1947.

Mit kollegialen Grüßen!

Für den Zentralvorftand:

Die Bräsidentin:

Die Sekretarin:

Frau Schaffer. Felben (Thurgau) Tel. 99197

Frau Saameli. Beinfelden, Sauptftraße Tel. 5 12 07

Krankenkasse.

Rrankmeldungen:

Frl. Caviezel, Bitasch Mme Allamand, Ber Frl. Widi, Entlebuch Frau Domig, Raron Frau Schmut, Boll Frau Schöni, Niederscherli Frl. Chriften, Oberburg Frau Hulliger, Ryburg Frau Herrmann, Zürich Frau Landolt, Derlingen Frau Ledermann, Langendorf Frau Schreiber, Oftringen Mille Stoupel, Villeneuve Frau Kölla, Zürich Frau Schefer, Speicher Frau Deschger, Ganfingen Frl. Wüller, Biel Mme Taillard, La Chaux-de-Fonds Frau Kobelt, Marbach Frau Roffler, Fideris Frau Studer, Kestenholz Frl. Bieri, Bern Frau Schütz, Münfingen Frau Locher, Wislikofen Mlle Lambelet, L'File

Angemeldete Wöchnerinnen:

Frau Meier, Herznach Frau Brügger, Frutigen Frau Mühlemann, Schlatt-Rüschegg Frau Albrecht, Fiesch

> Für die Krankenkaffekommiffion Die Präsidentin: 3. Glettig.



Vereinsnachrichten.

Settion Nargan. Alle Kolleginnen, die auf 1948 eine Berbefferung des Wartgeldes wünschen, seien daran erinnert, daß jest die Zeit ift, die Gesuche einzureichen. Erfahrungsgemäß gelingt dies eher, wenn es noch vor den Budgetaufstellungen der Gemeinden gemacht wird. Ungaben betreffend der Wartgelder anderer Bemeinden können bei mir erfragt werden.

Am 14. September 1947 wurde Frau Suter in Köllikon unter großer Anteilnahme der dortigen Bevölkerung zur letten Ruhe beftattet. Frau Suter war feit der Brundung der Seftion ein eifriges Mitglied. Den letten Gruß unseres Bereins hat sie redlich verdient, ihr Andenken bleibt uns in Chren. Frau Jehle, Brafidentin.

Sektion Appenzell. Ob das rege Vereinsinteresse, die Pflicht zur Taschenrevision oder das herrliche Herbstwetter so viele Kolleginnen nach Herisau lockte, bleibe dahingestellt. Die Haupt same ist, daß die Zusammenkunste weiter so gut besucht werden und die Mitgliederzahl sich mehrt. Frau Dertsi von Speicher ist dem Verein wieder beigetreten und Frl. Bachmann von Urnsich fonnte als neues Mitglied begrüßt werden. Un-jere Geschäfte waren rasch erledigt. Herr Me Juchler führte die Taschenrevision durch. Als nächster Ort der Versammlung wurde Gais oder Beiden bestimmt.

Freundliche Grüße!

Die Aftuarin: D. Grubenmann.

Seftion Bajelland. Ich möchte unsere werten Mitglieder in Kenntnis setzen, daß unsere nächste Bereinsversammlung, dem Bunsche unserer Jubilarinnen Frl. Rahm und Frau Tschudin Rech nung tragend, am 24. November in Muttend stattsinden wird. Näheres darüber in der No-vember-Nummer unseres Fachorgans. Ferner möchte ich an dieser Stelle befannt-

geben, daß die Bräsidentin der Frauenzentrale Baselland mit einer dringenden Bitte an unsern Berufsverband gelangt ift, um die Durchführung einer Sammlung für Säuglingswäsche 3u ermöglichen, im weitern um Serstellung von Flidzeugtäschen; alles zugunsten der notleiden den Frauen und Mütter in Desterreich.

Das Täschehen soll ungefähr 14 cm breit und 16 cm boch und oben mit einem Saum zum Durchziehen eines Bändelis angefertigt werden, muß aber bis zum 28. Oktober an mich gesandt werden, da ich dis zum 31. Oktober alles ver sandbereit halten muß. Das Täschchen soll ge-füllt werden mit Wollgarnresten, Stopfgarn, Bändeli, Gummidand (1 cm), Fingerhüten, Knöpsen, Druckkröpsen, Häftli und Ringli, Näh und Stopfnadeln und eventuell einer Strumpffugel. Ich möchte euch an dieser Stelle zum vor aus recht herzlich danken für die Mithilfe an die fem Sozialwerk. Bitte, liebe Mitglieder, öffnet Berg und Sand dafür!

Für den Vorstand : Frau Schaub.

Settion Bajel-Stadt. Dienstag, den 21. Oftober, sind wir bei Frau Tschudin in Muttenz 311 einem gemütlichen Nachmittag eingeladen. Wir treffen uns in Muttenz an der Tramstation um 14 Uhr. Bitte, seid punktlich, wir werden abgeholt; notiert bitte den Tag im Kalender.

Der 10. September 1947 war für uns Bafler der schon lange erwartete Tag, an dem wir das vierzigste Berufsjubilaum unserer beiden lieben Kolleginnen, Frau Tschudin und Frl. Rahm, festlich begehen konnten. Es war ein Herbittag voller Schönheit und stiller Reife. Die Sonne schien am wolfenlosen Himmel gerade, als freue sie sich an unserem Feste. Ein lieblich und einladend gedeckter Tisch erwartete uns sechzehn Frauen, und aus jedem Auge leuchtete die Freude und die Erwartung der Dinge, die da fommen sollten. Dieses schöne Beisammensein ließ auch die Schreibende einigen Gedanken nachhängen, die allerdings nicht vorwärts, sondern zurud in die vergangenen zwei Jahrzehnte schweiften. Wie